

Der Hauptkarakter aller dieser Gebürsarten ist, wie schon gesagt worden:

- 1.) Ihr größter und häufigster Bestandtheil ist Thon.
- 2.) Sie haben immer ein bald mehr, bald weniger schieferiges Ansehen;

Diesem Hauptbestandtheile, dem Thone nämlich sind Quarz und Glimmer fast immer beigemischt: doch ist das Verhältniß sowohl, als die Art ihrer Mischung sehr verschieden und größtentheils sind es diese beiden Punkte und die zufällig eingemischten Körper anderer Natur, die die Geschlechter dieser Ordnung bestimmen.

Die erste der hier zu betrachtenden Gebürsarten, und die welche gleichsam den Uebergang von Granit zu den Thongebürgen ausmacht, ist der Gneiß; es ist daher

Das erste Geschlecht

Gneiß. (Gneissum.)

Unter diesem Namen, den Herr Wallerius, ich weiß nicht aus welcher Ursache dem Sinopel giebt, verstehe ich jene Gebürsart, die in Böhmen und Sachsen so heißt, wo sie die gewöhnliche erzführende Gebürsart ausmacht. Herr Ferber (a) beschreibt ihn, wie folget: „Gneiß ist ein Gemische von Quarz, Glimmer und einen halb-
 „erhärteten Thon, welchem der Name von Steinmark in dem Begriffe, worin dieß Wort
 „bei Herr Kronstedt in seiner Mineralogie §. 78. genommen wird, nicht allemal zu-
 „kömmt, weil die Thonart des Gneißes die von ihm angegebenen Eigenschaften des
 „Steinmarks selten hat, sondern sich vielmehr als gemeine Thonerde verhält“. Unter
 einer ähnlichen Beschreibung kömmt er auch bei anderen Mineralogen vor. Herr Char-
 pentier setzt Feldspath in die Mischung des Gneißes, und so verhält er sich im Freyber-
 ger Revier in Sachsen, wo er im festen Gebürg, oder auch in der Nähe von ganz schma-
 len Gängen bloß aus Quarz, Feldspath und Glimmer bestehet, die aber eine schieferige
 Textur haben, folglich das ist, was man sonst schieferigen Granit nennet. In der
 Nähe von mächtigeren Gängen, und gegen Tag, so wie ebenfalls dort, wo der Gneiß
 in Gestellstein, oder Thonschiefer übergeheth, hat er immer mehr und mehr Thonerde bei-
 gemischet,

(a) f. 23.